Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 18

Artikel: Darf eine Dame ins Kino gehen? : eine Pariser Zeitungsenquete
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732031

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wütend darüber, faßt Gustavus den Entschluß, John Paul zu grunde zu richten. Er hat erfahren, daß die Arbeiter streiken wollen, falls ein ihnen versprochenes Abkommen, das von den Direktoren der „Oceanic" unterzeichnet werden soll, ihnen nicht zu einer bestimmten Stunde ausgehändigt werde. Gustavus trachtet nun um jeden Preis die Aushändigung dieses Vertrags zu hintertreiben, damit der Streik zum Ausbruch komme. Mit Hilfe seiner Spießgesellen verfolgt er John Paul dem Quai entlang bis zu einem Schoner. John Paul wehrt sich, wirft Gustavus ins Wasser, ringt mit seinen Gegnern fünfzehn Meter hoch auf dem Maste und springt schließlich ins Meer, nachdem er den zusammengeknüllten Vertrag in den Mund gesteckt. Rasch schwimmt er ans Ufer und eilt in die Werkstatt, wo er noch rechtzeitig eintrifft, um den harrenden Arbeitern das Abkommen auszuhändigen und so den Streik zu vermeiden.

Doch Gustavus verständigt sich mit den Berichterstattern einiger bedeutenden Zeitungen, um am nächsten Tage einen sensationellen Artikel erscheinen zu lassen, worin die Geschichte John Pauls, eines einfachen Schneidergesellen, erzählt wird, der in einem von einem Kunden entlehnten Anzuge dessen Rolle spiele.

Enttäuscht und bekümmert kehrt John Paul zum Schneiderladen zurück, wo Tanya immer noch seiner harrt und macht sich sofort daran, eine Hose auszubügeln. In diesem Augenblicke tritt Nathan ein und wirft ihm vor, daß hier nicht sein Platz sei, daß er keinen Grund habe, seinen Posten bei der „Oceanic" zu verlassen. Er, Nathan, habe ihm nichts vorzuwerfen, im Gegenteil. Auch Abraham Lincoln war in seiner Jugend ein einfacher Arbeiter, was ihn nicht verhinderte, später Präsident der Vereinigten Staaten zu werden.

So wird die Rolle, die John Paul gespielt, zur Wirklichkeit und Tanya wird die Ehre, die er sich dank seiner Tüchtigkeit errungen, mit ihm teilen.

* *

Darf eine Dame ins Kino gehen?

Eine Pariser Zeitungsenquete.

„Ist es lady-like, ins Kino zu gehen?" fragt eine der größten Pariser Zeitungen, und der Direktor eines Filmpalastes in der Seinestadt antwortet darauf: Ueber diese Frage wird vor allem in den besseren Kreisen der Gesellschaft wieder einmal viel diskutiert, aber bisher scheinen die „Gelehrten" durchaus nicht ins klare gekommen zu sein. Ich kenne Damen, die auf das Theater versessen sind, die Abonnements haben in dem und jenem Theater und feste Plätze in einem dritten und die unglücklich sind, wenn sie ein ausländisches Stück, in dem ein Star auftritt, versäumen. Aber vom Kino sprechen sie so ein bißchen von oben herab und rümpfen das leicht gepuderet Näschen, wenn sie von Filmen sprechen hören. Nein, diese Art von Besuchen öffentlicher Lokale nehmen sie nicht in ihr Programm auf. Andere wieder, die möchten ganz gern einmal ins Kino gehen, schon darum, um die schicken Allüren der Filmsterne, von denen sie ab und zu die interessantesten Erzählungen lesen, mit eigenen Augen zu betrachten. Doch sie glauben, daß sie ihr Stand verpflichte, sich von derartigen „bürgerlichen" Vergnügungen fernzuhalten. Die gnädige Frau würde so gern einmal sehen, wie die weltberühmte Filmdiva ihre Zigaretten raucht, auf welche Art sie tanzt, wie sie ihre Verbeugungen macht und besonders, wie sie sich kleidet.

Oberflächlich betrachtet, ist dieser Gedankengang vielleicht ein wenig lächerlich, aber wenn man von dem Prinzip ausgeht, daß man im Leben überall noch etwas hinzulernen kann, dann dürfen auch diejenigen, die bloß aus den angeführten Gründen Kinobesucherinnen würden sein wollen, ihre Vorurteile ruhig beiseite schieben. Wenn die „Dame" unter anderen Umständen eine Stunde lang interessiert eine sympathische Frau anschauen darf, die zivilisierte, distinguierte Manieren hat, die ihre geschmackvollen Toiletten gut zu tragen weiß und die in heiklen oder ernsten Augenblicken ihre Ruhe und Würde bewahrt, so braucht sie es gewiß nicht als ungehörig zu erachten, ab und zu einen Film anzusehen. Voraussetzung ist natürlich, daß sie genug Urteilskraft hat, um aus den vielen Filmen, die vorgeführt werden, jene zu wählen, die ihr zu sagen und ihrem feineren Empfinden entsprechen.

* *

Der Film-Chefredakteur.

Aus einer amerikanischen Film-Aktualitäts-Fabrik.

Der Kinobesucher, der vor dem eigentlichen Programm erst noch die „Bilder der Woche" oder das Neueste vom Tage vorgeführt erhält, ahnt nicht, welche Unmenge Arbeit, was für eine gewaltige Organisation dazu nötig sind, um ihm diese aktuellen Szenen so rasch auf die Leinewand zu zaubern. Diese wenigen Fuß Film, die so schnell abrollen, sind manchmal aus Hunderten von Fuß zusammengeschnitten, und Eilfahrten über die ganze Welt hin wurden zur Erlangung der Bilder unternommen. Bei uns ist die Auswahl immerhin beschränkt, aber in den amerikanischen Kinos erhält der Besucher wirklich einen Ausschnitt von Geschehnissen aus allen Weltteilen vorgesetzt, und neben dem Bild des neuesten erfolgreichen Politikers oder Künstlers steht der Kriegstanz irgendeines wilden Stammes aus dem innersten und dunkelsten Afrika.

Die großartige Organisation dieses Film-Zeitungsdienstes wird in einem amerikanischen Fachblatt geschildert. In New-York ist das Hauptquartier des Film-Nachrichtendienstes, für den „nichts unmöglich" ist. In einem Büro, das ganz mit Zeitungen, Depeschen, Nachschlagebüchern usw. angefüllt ist, sitzt der „Chefredakteur", der Mann, der alle die Fäden des über die 5 Erdteile verbreiteten Gewebes in der Hand hält.

Er braucht nur ein Wort zu sagen, und schon verbindet der drahtlose Dienst ihn mit Städten, die Tausende von Kilometern entfernt sind, und er gibt seinen Mitarbeitern, alles erfahrenen Kameraleuten, den Auftrag, dahin oder dorthin zu eilen. Und schon hat der Photograph ausgepackt, um den Vorfall zu verfilmen, auf den er von dem Hauptbüro aus aufmerksam gemacht worden ist.

Um die größte Schnelligkeit zu erzielen, wird keine Ausgabe gespart, und manchmal werden ganze Vermögen ausgegeben, um den Kameramann auf dem kürzesten Wege nach dem Schauplatz zu befördern. Flugzeuge, die stärksten Kraftwagen, Motorräder, Dampfbarkassen und die anderen